Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Karlsruher Zeitung. 1784-1933
# 1886

14.10.1886 (No. 242)

Visual Library

# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 14. Oktober.

№ 242. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. 1886.


## Nicht-Amtlicher Theil.

**Karlsruhe**, den 13. Oktober.

Die Wahlen zur großen **bulgarischen** Nationalversammlung sind vorüber und im Sinne des Regentschaftsrathes ausgefallen, die Regierung in Sofia kann sich aber nicht verhehlen, daß die von der Nationalversammlung vorzunehmende Fürstenwahl nur von zweifelhafter Bedeutung sein würde, wenn nicht das Einverständniß der Mächte zu der Wahl gesichert ist. Es klingt daher glaubhaft, wenn die „Kölnische Zeitung" sich melden läßt, die bulgarische Regierung habe den diplomatischen Vertretern in Sofia mit Rücksicht darauf, daß die Wahl eines den Kongreßmächten nicht genehmen Fürsten von vornherein ausgeschlossen sei, die Bitte ausgesprochen, es möchte der Regierung seitens der Mächte ein Kandidat für den Fürstenthron bezeichnet werden. Einer anderen, Wiener Meldung zufolge beabsichtige die Regierung in den nächsten Tagen ein Rundschreiben im gleichen Betreff an die Mächte zu erlassen, was im Wesentlichen auf dasselbe wie die Meldung der „Kölnischen Zeitung" hinausläuft.

Ob die Mächte in der Lage sind, dem Wunsche des bulgarischen Regentschaftsrathes zu entsprechen, muß freilich dahingestellt bleiben; doch glaubt man, daß die Regentschaft nicht sogleich zur Vornahme der Fürstenwahl schreiten, sondern mit der Einberufung der Nationalversammlung warten wird, bis die Lage sich mehr als bisher geklärt hat. Es heißt, daß nur, falls Uneinigkeiten im Schooße der Regierung ausbrechen sollten, die Nationalversammlung zur Entscheidung über das Regierungsprogramm einberufen werden, im Uebrigen aber die Regentschaft sich bemühen wird, den Entschließungen, der Mächte nicht vorzugreifen.

---

Der Eröffnung des kanalisirten Mains und der Einweihung des in Verbindung mit diesem Unternehmen von der Stadt Frankfurt a. M. angelegten großen Verkehrshafens wird sich voraussichtlich in naher Zeit der feierliche Akt anschließen, mit welchem die Inangriffnahme der **Arbeiten des Nord-Ostseekanals** gefeiert werden soll. Die Entscheidung über die Zeit und die nähern Modalitäten der Feier, welche in unmittelbarer Nähe von Kiel stattfinden dürfte, stehen dem Vernehmen nach unmittelbar bevor. Außerdem wird dabei auch zu bestimmen sein, ob die Eröffnung der Arbeiten in Form eines ersten Spatenstichs zu erfolgen haben wird, oder ob diese mit der Grundsteinlegung für eines der großen Bauwerke, welche an dem Kanale anzulegen sind, verbunden werden kann.

---

### Deutschland.

* **Berlin**, 12. Okt. Meldungen aus Baden-Baden zufolge nahm Seine Majestät der Kaiser gestern vor dem Diner mehrere Vorträge, darunter den des Wirkl. Geh. Legationsraths v. Bülow, entgegen und erschien sodann (wie bereits aus Baden-Baden direkt gemeldet) an der zu Ehren Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Prinzessin Marie von Baden Herzogin von Hamilton aus Anlaß des Geburtsfestes Höchstderselben bei den Majestäten stattfindenden Familientafel.

— An Reichsgoldmünzen sind auf den deutschen Münzstätten im Monat September d. J. 871,220 M. ausgeprägt worden. Unter Hinzurechnung der vorher ausgeprägten und nach Abzug des Betrags der wieder eingezogenen, nicht mehr umlaufsfähigen Stücke stellt sich der Gesammtbetrag der ausgeprägten Reichsgoldmünzen auf 1,953,040,265 M.

— Der Reichspostdampfer „Oder" hat am 29. August Shanghai verlassen, um die Rückreise nach Bremerhaven anzutreten. Der für Shanghai vorbehaltene Laderaum (250 Tonnen) ist belegt worden, darunter 100 Tonnen in Durchfracht nach New-York über Bremerhaven zu einem Frachtsatze von 40 Sh. für die Tonne, also billiger als die zur Zeit üblichen Frachtsätze nach New-York.

— Die Ersatzwahl für den verstorbenen Abgeordneten Ludwig Löwe im ersten Berliner Landtags-Wahlbezirk ist auf den 11. November und der Termin zur Wahl der seit dem Oktober vorigen Jahres ausgeschiedenen Wahlmänner auf den 4. November festgesetzt.

**München**, 13. Okt. (Tel.) Das amtliche Organ der Polizeibehörde veröffentlicht einen Bericht über das Befinden des Königs Otto, wonach die Prognose auf das Bestimmteste dahingeht, daß eine Heilung des an Paranoia leidenden Monarchen undenkbar erscheine. Auf die Lebensdauer sei dieses Leiden ohne Einfluß, da diese Art von Geisteskrankheit ablaufe, ohne das organische Leben zu stören oder auch nur zu benachtheiligen.

### Oesterreich-Ungarn.

**Wien**, 12. Okt. Die „Wiener Zeitung" publizirt die kaiserlichen Handschreiben an die Grafen Kalnoky und Taaffe und Herrn v. Tisza betreffs Einberufung der Delegationen auf den 4. November nach Pest. — Das Abgeordnetenhaus genehmigte ohne Debatte die Vorlage betreffend die Unzulässigkeit der Pfändung an Fahrbetriebsmitteln fremder Eisenbahnen. — Lord Churchill ist gestern Abend aus Prag hier eingetroffen und im Hôtel Impérial abgestiegen. — Das „Fremdenblatt" sagt in dem telegraphisch bereits angezeigten Artikel über die bulgarischen Wahlen: Mehrerer Zwischenfälle ungeachtet, kann die Regentschaft das Verdienst beanspruchen, die Ordnung besser erhalten zu haben, als die Verhältnisse annehmen ließen. Die Regentschaft bewies, daß sie die Autorität und die Machtmittel besitzt, um die Ruhe zu erhalten, was nicht geringen Theils dem von ihr acceptirten Programm nationaler Unabhängigkeit zuzuschreiben ist. Aus dem Wahlkampfe siegreich hervorgehend, mit neuer Autorität umgeben und das Vertrauen der Mehrheit des Landes besitzend, wird es ihre Aufgabe sein, die Schärfe, welche ihre Beziehungen zu Rußland angenommen, thunlichst zu mildern. Sie kann jetzt den eigentlichen Inhalt ihrer Politik zur vollen Deutlichkeit bringen, welche die volle Wahrung aller Vertragsrechte Bulgariens mit dem besten Willen, Freundschaft mit allen Mächten zu pflegen, vereinbarlich erscheinen läßt.

### Frankreich.

**Paris**, 12. Okt. Präsident Grévy wird Nachts in Paris zurückerwartet. Im Ministerrathe theilte Freycinet aus Madagascar eingetroffene Nachrichten mit, wonach die Lage daselbst sich weiter gebessert hat. Der Ministerrath beschloß, Louise Michel, welche mehrere Monate eine Gefängnißhaft verbüßte, zu begnadigen. — Der Finanzminister wird vor dem Budgetausschusse morgen erklären, die Einführung der Einkommensteuer für 1887 sei unmöglich, die Regierung sei jedoch nicht abgeneigt, diese Frage zu prüfen, und dieselbe werde einen Theil der Steuerreform bilden, über welche die Regierung Untersuchungen für das Budget von 1888 anstellen werde. Man nimmt an, daß der Budgetausschuß infolge dieser entgegenkommenden Erklärung das Budget des Finanzministers annehmen werde, zumal da Freycinet entschlossen ist, die Rücksicht auf die ernste äußere Lage zu betonen. Vor Allem wird Freycinet bemerken, daß man in dem jetzigen kritischen Augenblick eine Krisis, welche die nothwendige Folge einer Ablehnung des Budgets sei, vermeiden müsse. Rouvier, der Obmann des Ausschusses, und der Berichterstatter Wilson sollen für diese Ansicht Freycinet's gewonnen sein.

— Anknüpfend an die vom Handelsminister Lockroy angeordneten gerichtlichen Verfolgungen deutscher Spielzeuge, die man als „französische" verkauft und die eine verstümmelte Karte Frankreichs enthalten, bringt der „Matin" Folgendes: „Im Handelsministerium besitzt man über den fremden Wettbewerb merkwürdige und erbauliche Schriftstücke: dank den von den Zollämtern gelieferten Nachweisungen kennt man alle französischen Häuser, welche in Deutschland oder in einem andern fremden Lande arbeiten lassen. Unglücklicherweise — man muß den Muth haben, es zu sagen — sind diese Häuser zahlreicher, als man glaubt. In Paris allein ist die Menge der fremden Erzeugnisse, welche mit der Etikette „Article de Paris" verkauft werden, ungeheuer. Spielzeuge, Geldtäschchen, Brieftaschen u. dergl. sind zum größten Theil Berliner und Wiener Erzeugnisse. Fast alle französischen Bleisoldaten, die man in den Auslagen der Spielwarenverkäufer sieht, sind deutschen Ursprungs; es gibt französische Glasereien, die nur jenseits des Rheins kaufen. Ueberhaupt liefert Deutschland allein mehr Nachahmungen, als alle anderen Länder zusammengenommen. In Mainz, Frankfurt, Berlin, Dresden, überall ahmt man auf bewunderungswürdige Weise den französischen Stempel und das französische Fabrikzeichen nach. Schon früher sandte Lockroy an die Zollverwaltung Weisungen, die vom 1. November d. J. ab streng ausgeführt und die Einfuhr von fremden Waaren mit falschen Zeichen unmöglich machen werden. Aber sobald dies bekannt wurde, haben gewisse Kaufleute ein Mittel ersonnen, um die Wirkungen dieser Maßregeln lahm zu legen: sie lassen im Auslande arbeiten und zeichnen ihre Waaren in Frankreich. Um diesen neuen Betrug zu verhindern, beschlossen Lockroy und der Polizeipräfekt, das Gesetz in Anwendung zu bringen, welches die Täuschung über die Beschaffenheit der verkauften Waare als Betrug behandelt. Auch ist der Handelsminister der Ansicht, daß die Sache ernst genug sei, um ein besonderes Gesetz zu erlassen. Um unsere Industrie gegen die Nachahmungen zu schützen, welche unseren Fabrikanten und Arbeitern ein gut Theil Arbeit entziehen, läßt er daher gegenwärtig ein umfassendes Gesetz ausarbeiten, welches das Feilbieten fremder Nachahmungen als französische Erzeugnisse mit entsprechenden Strafen belegt. Er hofft seinen Gesetzentwurf sehr bald vorlegen zu können." Zu dieser Stellungnahme Lockroys dem deutschen Handel gegenüber bemerkt die „Köln. Ztg.", daß diese Maßregel in erster Linie die französischen Verkäufer selbst treffe, denn sie lassen sicherlich nicht aus Liebe zu Deutschland im Auslande arbeiten, sondern einfach deßhalb, weil sie billiger und besser bedient werden. Die Handarbeit ist in Belgien, der Schweiz, Italien u. s. w. wohlfeiler als in Frankreich und das ist der Grund, weßhalb auch viele Fabrikanten ihre Werkstätten nach dem Auslande verlegt haben. Ein Theil der Pariser Presse hat übrigens den Feldzug gegen das thörichte Verfahren Lockroys bereits eröffnet. Die „Liberté" bestreitet die Gesetzmäßigkeit des polizeilichen Einschreitens und meint zum Schluß: „Die Frage über die deutschen Spielzeuge ist mehr aufreizend als ernsthaft. Diese Artikel sind leicht zu kennen; man kaufe dieselben nicht mehr und die Einfuhr wird von selbst aufhören, wenn das Publikum selbst die Polizei macht. Nach dem Handelsvertrag mit England von 1784 verschworen sich die Königin Marie Antoinette und die ganze Aristokratie mit ihr, nie mehr englische Gewebe zu tragen. Die Kundgebung war nutzlos, und wir sind überzeugt, daß es mit den deutschen Spielzeugen ebenso sein wird, sie haben den Vortheil, wohlfeiler zu sein, und werden denselben noch lange bewahren."

— Der „Figaro" berichtet heute ausführlich über die schon erwähnten Händel zwischen den englischen und den französischen Fischern in Ramsgate. Darnach waren 12 Fischerbarken aus Gravelines letzten Mittwoch nahe der englischen Küste auf dem Makrelenfange und machten gute Beute. Den nächsten Morgen legten sie wegen des ungünstigen Windes bei Ramesgate an und die Fischer zerstreuten sich am Lande, die einen, um Vorräthe einzukaufen, die andern, um ihre Fische abzusetzen. Auf dem Markte wurden ihrer 12 plötzlich von einer feindlichen Menge umringt, beschimpft, mit Steinen beworfen und mit Stöcken geschlagen. Sie vertheidigten sich, so gut sie konnten, bis die Küstenwächter kamen und sie befreiten. Inzwischen hatten auch die Barken einen Angriff zu bestehen gehabt. Auch hier schritten die englischen Küstenwächter energisch ein und machten dem Skandal ein Ende. Die Franzosen gaben zu, daß sie unter den Angreifern keine Fischer aus dem Hafen von Ramsgate, sondern der nahe liegenden Ortschaften Yarmouth und Penzance erkannten und, mit diesen vermischt, eine Menge jenes Pöbels, von dem es überall in den Seehäfen wimmelt. „Die wahre Schuld an den bedauerlichen Zwischenfällen," sagt der „Figaro", tragen die Behörden zu beiden Seiten des Kanals, welche sich beifallen ließen, eine Verordnung von 1846 wieder anzuwenden. Dadurch entstanden zwischen den Fischern, welche ihre Netze auf weiten Strecken auswerfen, Reibereien, die durch eine verständigere Deutung des Gesetzes hätten vermieden werden können."

### Spanien.

**Madrid**, 12. Okt. General Villacampa und seine Genossen sind vorgestern nach Cadix abgeführt worden, von wo aus sie auf einem Kriegsschiffe zur Abbüßung ihrer Strafe nach Fernando-Po gebracht werden. Drei aufständische Sergeanten vom Regiment Albuera, denen es gelungen war, nach Portugal zu entkommen, sind in Lissabon festgenommen worden. — Der Gouverneur von Madrid, General Pavia, hat seine Entlassung genommen; er wird durch den Marschall Martinez Campos ersetzt.

— Ueber das neue Kabinet schreibt der „Temps": Die spanische Ministerkrisis hat sich rascher gelöst, als man glaubte. Hrn. Sagasta, welchem die Königin-Regentin ihr Vertrauen bewahrt hat, ist es gelungen, das Kabinet in zwei Tagen neu zu bilden. Die Herren Moret (Aeußeres) und Puigcerver (Finanzen), welche niemals die Absicht gehabt haben, sich vom Conseilspräsidenten zu trennen, übernehmen in der neuen Verwaltung wieder ihre Portefeuilles. Von den Ministern, die ihre Entlassung eingereicht, willigte nur Alonso Martinez ein, wieder den Posten des Justizministers zu übernehmen. Alle anderen Departements sind neu besetzt worden. General Castillo und Admiral Rodriguez Arias übernehmen den Krieg und die Marine. Diese Beiden sind vor Allem Männer ihres Berufes, ohne genau bestimmte politische Färbung. Der Admiral Arias ist ein ausgezeichneter Seemann, welchen der abtretende Marineminister Beranger selber Hrn. Sagasta empfohlen hat. Was den General Castillo betrifft, so ist er vor Allem durch seine Vertheidigung Bilbao's gegen die Carlisten bekannt. Die öffentlichen Arbeiten und der Unterricht wurden dem Hrn. Navarro Rodrigo anvertraut. Dieser Abgeordnete gehört dem Zentrum, also der Rechten der ministeriellen Partei an; seine Berufung ist bezeichnend, denn er ersetzt Hrn. Monteros Rios, welcher ein fortgeschrittener Liberaler war und mit seinen Kollegen wiederholt in Konflikt gerieth, weil er die von ihm gewünschten demokratischen Reformen mit Ungeduld erwartete. Doch bildet die Ernennung Balaguers zum Minister der Kolonien ein Gegengewicht zu dem Eintritt Rodrigo's in das Kabinet. Balaguer ist ein berühmter catalonischer Schriftsteller, ein ausgezeichneter Redner und gehört der reinen Linken an. Im Ganzen bleibt das Kabinet Sagasta ein Koalitionsministerium. Es umfaßt Vertreter aller Fraktionen der Mehrheit, vom Zentrum bis zur monarchischen Linken, und behält dabei den Charakter der Mäßigung. Es wird alle Punkte des liberalen Programms aufrecht erhalten, aber die Reformen ohne Zweifel in kluger Weise nur allmälich zu verwirklichen suchen. Noch ist des neuen Ministers des Innern, Castillo, zu gedenken. Leon y Castillo war schon einmal Minister, im Kabinet Sagasta von 1881, und zwar Minister der Kolonien. Er ist ein glänzender Redner und energischer Mann. Wie Navarro Rodrigo gehört auch er dem rechten Zentrum an.

### Großbritannien.

**London**, 12. Okt. Die Königin Viktoria hat an den Sultan und Lord Iddesleigh an die Pfortenregierung ein Danktelegramm für den Empfang des Herzogs von Edinburg gesendet.

— Die „Daily News" hatte kürzlich die Nachricht verbreitet, daß die Regierung sich mit einem Plane zur Lösung der irischen Frage trage, welcher der Gewährung des Home-Rule ziemlich nahe, komme und die „Pall Mall Gazette" griff diese Anregung auf; in einer zweispaltigen Abhandlung besprach das letztere Blatt die „Home-Rule-Bill der Regierung und die Grundlage des Ausgleichs." Vom „Observer" erfährt die Meldung aber ein formelles Dementi. „Es ist nicht wahr," sagt der „Observer", „daß irgend eine Maßregel für die Herstellung von Home-Rule in Irland von dem Kabinet vereinbart oder erörtert worden ist. Es ist nicht wahr, daß eine solche Maßregel den unionistischen Liberalen unterbreitet oder von denselben gutgeheißen worden ist. Was wahr ist, aber nicht neu, ist, daß, wie Lord Randolph Churchill in Dartford erklärt hat, die Regierung das allgemeine Prinzip begünstigt, daß in allen Theilen des Vereinigten Königreichs lokale Angelegenheiten von der Kontrole des Parlaments auf die von lokalen Wahlkörperschaften übertragen werden sollen. Wir haben Grund für die Annahme, daß außer der Anerkennung dieses allgemeinen Prinzips keinerlei Entscheidung betreffs des Systems, welches thatsächlich ausgeführt wer-

den soll, getroffen worden ist. Die Regierung hält streng an der unter Lord Salisbury's letzter Verwaltung gefaßten Anschauung fest, nämlich, daß irgend ein Lokalverwaltungssystem, welches mit Vortheil in England und Schottland eingeführt werden kann, auch auf Irland ausgedehnt werden soll, vorbehaltlich solcher Beschränkungen — namentlich in Bezug auf die Polizei —, welche die ausnahmsweisen Verhältnisse der Schwesterinsel räthlich machen dürften. Betreffs der Zusammensetzung der lokalen Wahlkollegien oder der Flächenräume, welche sie repräsentiren würden, ist bis jetzt kein Beschluß gefaßt worden." Um allen Mißdeutungen vorzubeugen, läßt auch Lord Hartington die Mittheilung dementiren, daß die Regierung seiner Mitwirkung sich versichert habe zur Unterstützung jenes Planes.

— Das Projekt einer Euphratthal-Eisenbahn wird in neuerer Zeit von den Interessenten des englischen Handels wieder vielfach erörtert. Für den geeignetsten Anfangspunkt der Linie hält man die Gegend des asiatischen Festlandes, Cypern gegenüber. Von hier aus würde die Bahn längs des Euphrats die Richtung nach dem Persischen Meerbusen verfolgen und an der Küste Persiens entlang weiter nach Beludschistan und Indien fortgeführt werden müssen. Vom technischen Standpunkte betrachtet sollen dem Unternehmen kaum nennenswerthe Schwierigkeiten entgegenstehen; die Anlagekosten werden auf nur 6 Millionen Lstr. geschätzt. Abgesehen von dem strategischen Werthe der Bahn versprechen sich ihre Freunde und Förderer bedeutenden Vortheil für den britischen Handel von derselben. Das Euphratthal würde ihrer Ansicht zufolge durch die neue Linie erschlossen und der britischen Industrie ein neuer Verkehrsweg eröffnet werden. In militärischer Hinsicht macht man besonders für das neue Projekt geltend, daß eine von Westen nach Indien führende Bahn den russischen Eisenbahnen gegenüber, welche sich mehr und mehr den Grenzen Indiens nähern, ein gewisses Gegengewicht bilde.

### Rußland.

**St. Petersburg**, 12. Okt. Nach Erkundigungen an zuständiger Stelle in Petersburg erklärt die „Polit. Korresp." die Meldung, daß vier russische Infanteriedivisionen von Pskow und Dünaburg binnen fünf Tagen auf Befehl des Kriegsministers nach dem Südwesten Rußlands abgehen sollen, für unbegründet.

### Rumänien.

**Bukarest**, 12. Oktbr. Der Korrespondent der Bukarester „Independance Roumaine" und der Londoner „Central News", welcher Kaulbars in Bulgarien folgte, wurde in Schumla, als er sich anschickte, nach Bukarest zurückzukehren, verhaftet und von den bulgarischen Behörden über Varna nach Konstantinopel dirigirt.

### Serbien.

**Belgrad**, 12. Oktbr. In den heutigen Nachwahlen siegten überall die Regierungskandidaten mit größter Majorität.

### Amerika.

**Halifax**, 12. Okt. Nach einer Meldung des Reuter'schen Bureau wurde die amerikanische Fischerbarke „Marion Grimes" von dem canadischen Kreuzer „Terror" beschlagnahmt, weil sie in den Hafen von Shelburne eingelaufen war, ohne den Zollbehörden die Ankunft angezeigt zu haben. Der Kapitän wurde zu 400 Dollar Strafe verurtheilt. In Folge der widerspenstigen Haltung des amerikanischen Kapitäns, welcher darauf bestand, die amerikanische Flagge über der englischen zu hissen, begab sich der Kapitän des „Terror" an Bord der „Marion", ließ die amerikanische Fahne entfernen und ließ im Schiffe eine bewaffnete Wache zurück. Der amerikanische Generalkonsul telegraphirte die Vorgänge an den Staatssekretär Bayard.

## Zeitungsstimmen.

Die „Schlesische Zeitung" spricht sich sehr befriedigt aus über das Dementi der Mittheilung, daß die Regierung eine **dauernde Bewilligung der Präsenzstärke** zu beantragen gedenke. Der Gedanke sei kein glücklicher. Zu diesem Urtheil bestimme sie vor allem das thatsächliche Moment, daß es nicht etwa in der Absicht lag oder gelegen haben soll, auf den ursprünglichen Entwurf der Norddeutschen Bundesverfassung zurückzugreifen, nach welchen die Friedenspräsenzstärke auf ein Prozent der jeweiligen Bevölkerung, also auf eine bewegliche Ziffer, normirt werden sollte, sondern auf ein Prozent der Bevölkerung von 1880 oder 1885. Hierbei komme nämlich, wie das Weiteren ausgeführt wird, das Uebergewicht, welches uns die starke Zunahme unserer Bevölkerung gewährt, nicht zur gebührenden Geltung. „In dem stetigen Wachsen der Bevölkerungsziffer liegt", schreibt sie, „wenn dasselbe für unsere Wehrfähigkeit ausgenutzt wird, der bedeutsamste Vortheil, den wir vor Frankreich voraushaben. Im Jahre 1873 überstieg die Bevölkerungsziffer Deutschlands diejenige Frankreichs um 4½ Millionen; 10 Jahre später betrug unser numerisches Uebergewicht, trotz der abnormen deutschen Auswanderung, bereits 9 Millionen, also das Doppelte. Französische Autoritäten haben berechnet, daß im Jahre 1900, also nach 13 Jahren, die Bevölkerung Deutschlands, selbst wenn die starke Auswanderung andauert, diejenige Frankreichs allermindestens um 15 Millionen überragen wird. Trotz der Auswanderung verdoppelt sich unsere Volkszahl nach französischer Rechnung in 40 bis 50 Jahren, die des kinderarmen Frankreich erst in 271 Jahren, nach anderer Rechnung sogar erst in erheblich längerer Zeit. Nun aber bemessen alle Großstaaten ihre Wehrkraft in der Hauptsache nach der Volkszahl. Folgt auch Deutschland diesem Gesetz, das Frankreich gewiß nicht vernachlässigen wird und dem auch Rußland mehr und mehr Rechnung trägt, dann wird der Zeitpunkt nicht gar fern liegen, welcher in Frankreich die Erkenntniß reifen läßt, daß es das kriegerische Machtübergewicht Deutschlands anerkennen und seinem Revanchegelüst entsagen muß. Bis dahin werden wir — um die Worte Moltke's zu gebrauchen — „nicht aus den Zuständen des bewaffneten Friedens herausgelangen, der so lange schon auf Europa lastet".

Zum Schluß resumirt sie ihre Ansicht in den Worten: „Da es bei der Begründung unseres nationalen Einigungswerkes nicht gelungen ist, verfassungsmäßig festzustellen, daß die Friedensstärke des Heeres dauernd auf den nothwendigen und erfahrungsmäßig unserer Leistungsfähigkeit entsprechenden Prozentsatz der Volkszahl beziffert werde, wird die Reichsregierung auf absehbare Frist hinaus nicht umhin können, wie seither schon so auch fortan periodisch Erhöhungen des Heeresstandes zu beantragen, durch welche derselbe diesem Satze wenigstens nahe gebracht wird. Und unbeirrt durch allen Hader in Parlament und Presse wird die Nation nach den Erfahrungen, die sie gemacht, diesen Anträgen beipflichten."

Aus Anlaß der geheimnißvollen Mittheilungen über **Lord Churchill's Reise** hebt die „Vossische Zeitung" hervor, daß dem gegenwärtigen britischen Kabinet vor Allem daran gelegen sein müsse, das Vertrauen auf seinen Bestand zu festigen. Weiter heißt es: „Wird es gelingen, dies Vertrauen auch den Kabinetten des Kontinents einzuflößen? Wird es besonders gelingen, Deutschland gegen die französischen Konferenzwünsche bezüglich Egyptens zu gewinnen, für das der von Gladstone in Aussicht gestellte Räumungstermin immer näher rückt? Käme Lord Churchill nur mit der Ueberzeugung nach Downingstreet zurück, daß Deutschland, wie in Bulgarien so auch in Egypten keines Anderen Arbeit besorgen werde, daß wie an der unteren Donau, so auch am Nil das Prinzip der Lokalisirung mit allen Kräften durchgeführt werden soll, so hätte die Gesundheitsreise nach dem Kontinent ihren Zweck vermuthlich nicht verfehlt, wenn auch der englische Schatzkanzler für die Oeffentlichkeit weder in Berlin noch in Varzin gewesen wäre."

Das „Wiener Fremdenblatt" bemerkt zu den Entdeckungen bezüglich der **Anarchistenverschwörung**: „Vorderhand darf man mit Genugthuung die Thatsache konstatiren, daß durch die Wachsamkeit der Behörden der Anschlag vereitelt ist und die anarchistischen Werkmeister in Gewahrsam genommen wurden. Denn der Anarchismus ist der sinnlose Feind aller und insbesondere der Feind der arbeitenden Klasse. Er hat weit mehr Elend und Verzweiflung über diese gebracht, als die Gesellschaft eingeschüchtert. Bisher hat er kein anderes Ergebniß gehabt, als Arbeiter zu bethören und zu Opfern des Wahnwitzes zu machen. Allem Anscheine nach ist es indessen diesmal gelungen, die gesammte Most'sche Schule unschädlich zu machen und Wien von der gesammten Dynamit-Partei zu befreien. Denn bis jetzt gelang es stets den Führern, das Weite zu suchen und zu finden und die Gefahr Anderen zu überlassen. Auch Most selbst bewies in Nordamerika, daß er an blinder Wuth und an Fanatismus weit mehr leisten kann als an Muth. Aber immer von Neuem gelang es dem Wahnsinn, Werkzeuge aufzutreiben, welche dann dessen Opfer werden müssen. Eine ganz besondere Spezialität der Clique des Most und Konsorten ist deren wüthender Haß gegen Oesterreich. Dieses galt ihnen stets als das Hauptziel ihres verderblichen Trachtens. Wiewohl ihnen unsere Behörden schon mehrfach bewiesen haben, daß sie ihnen gewachsen sind und alle ihre Anschläge zu vereiteln vermochten, haben diese Barbaren es trotzdem nicht auf, Wien zu ihrem Operationsfeld zu machen. Sie sind noch immer von derselben fatalen Idee besessen, und während man in Deutschland, England und Frankreich nichts mehr von rohen Anschlägen eines cynischen Petardenthums vernimmt, sind wir hier bemüßigt, gegen die frevlerischen Verschwörungen anzukämpfen. Hängt das vielleicht mit dem tieferen Bildungsniveau unserer unteren Volksmassen und namentlich eines Theiles des städtischen Proletariats zusammen, welches geistig noch nicht befähigt ist, den bodenlosen Widersinn und die Tollheit des Anarchismus zu erfassen, und deshalb ein nachgiebigeres Material für jene Verführer abgibt, welche dasselbe umschleichen? Man kommt nothgedrungen zu diesem wenig erfreulichen Schlusse. Schon haben alle Arbeiterverbände Most und Genossen abgeschüttelt, ihnen in Amerika mit dem Stocke in der Hand bewiesen, wie wenig sie von ihrer Bestialität wissen wollen — und nur in Wien haben sie mit scheinbarem Erfolge ihre Angeln auszuwerfen vermocht. Indessen wird man doch gut thun, sich gegenwärtig zu halten, daß bei all' den großen Dimensionen des Konspirationsplans die Verschwörer selbst eine kleine Klique zu bilden scheinen, mit der die Behörden entweder schon fertig geworden sind, oder doch bald aufräumen werden, und bei welcher Kulturarbeit die Organe des Staates die vollste Unterstützung seitens der gesammten Bevölkerung verdienen, welche Wien vor der Schmach bewahren will, die Werkstätte von Barbaren zu sein. Hoffentlich hat die Bevölkerung auch jene Arbeiter auf ihrer Seite, welche endlich einsehen werden, wie arg jedes ehrliche Streben nach Sozialreform durch die anarchistische Verbrecherwelt erschwert und diskreditirt wird.

## Großherzogthum Baden.

**Karlsruhe**, den 13. Oktober.

Zur gestrigen Hoftafel im Großherzoglichen Schlosse zu Baden waren unter Anderen eingeladen: die Fürstin Biron, die Gräfin Andrassy und Tochter, die Generalin Bariatinsky, der General der Kavallerie von Albedyll, Herr von Heidebrand, der Geheime Legationsrath von Bülow, der Generalmajor von Schorlemer, der General von Parsifal und Gemahlin, der Geheimerath 1. Klasse Dr. Kuno Fischer, der Geheimerath von Helmholtz, der Professor Just, der Professor Berneis, der Baron Plessen, der Professor Kraus, der Freiherr von Berstedt und Gemahlin, der Hauptmann von Blankenburg, der Hauptmann von Fabeck.

Zum Thee waren die Großherzoglichen Herrschaften bei Ihren Kaiserlichen Majestäten.

---

⁂ (Eine permanente Ausstellung interessanter Archivalien) ist in dem Bibliotheksaale des Großh. Generallandesarchivs dieser Tage eröffnet worden und kann täglich zwischen 11 und 12 Uhr besichtigt werden. Auf Anmeldung in der Kanzlei (im 2. Stock) wird ein Archivbeamter bereit sein, die ausgelegten Urkunden, Miniaturen, Handschriften u. s. w. zu erläutern.

⁂ (Krankenkassenwesen.) Wie wir dem „Schwäbischen Merkur" entnehmen, ist seitens des Königl. Württembergischen Ministeriums des Innern an die Königl. Kreisregierungen, die Königl. Oberämter und die Gemeindebehörden ein Erlaß ergangen, welcher die Verhältnisse der auf Grund des Krankenversicherungsgesetzes vom 15. Juni 1883 errichteten Krankenkassen, insbesondere deren Beziehungen zu den Aerzten, erörtert.

Da die Kenntniß dieses Erlasses auch in unserem Lande, wo die Verhältnisse ähnlich liegen, wie in Württemberg, für weitere Kreise von Interesse sein dürfte, so lassen wir denselben im Auszug hier folgen:

Aus den Berichten der Kreisregierungen und Oberämter hat das Ministerium entnommen, daß die Lage mancher der auf Grund des Krankenversicherungsgesetzes vom 15. Juni 1883 errichteten Krankenkassen eine ungünstige durch allzu hohe Ausgaben für die ärztliche Behandlung der Mitglieder und durch mißbräuchliche Ausnützung der Krankenkassen seitens der Mitglieder geworden ist. I. Was nun die beklagte Höhe der Kosten der ärztlichen Behandlung betrifft, so ist dieselbe in der Regel dadurch verursacht, daß zweckmäßige Verträge mit Aerzten nicht abgeschlossen worden sind. Nach den schon vor der Wirksamkeit des Krankenversicherungsgesetzes vom 15. Juni 1883 in anderen Bundesstaaten und nun auch in Württemberg seit der Wirksamkeit des Krankenversicherungsgesetzes gemachten Erfahrungen ist es im dringendsten Interesse der Krankenkassen geboten und mit den berechtigten Interessen der Aerzte vollkommen vereinbar, daß die Krankenkassen die ärztliche Behandlung nur durch die von ihnen besonders hiefür aufgestellten Kassenärzte gewähren und mit diesen Kassenärzten Verträge abschließen, durch welche die Bezahlung der Einzelleistungen ausgeschlossen und für ihre Belohnung Aversalsummen festgesetzt werden, welche nach der Zahl der Kassenmitglieder berechnet werden. Diese Aversalsummen werden je nach den besonderen Verhältnissen der einzelnen Kassen, insbesondere auch je nach dem Maß, in welchem von der Einweisung der Erkrankten in ein Krankenhaus Gebrauch gemacht wird (§ 7 des Krankenversicherungsges.), nach der Entfernung der einzelnen Orte des Kassenbezirks von dem Wohnort der Kassenmitglieder und der Beschaffenheit der Verkehrsmittel zwischen diesen Orten verschieden sein müssen. Soweit die Kassenmitglieder am Wohnorte des Arztes oder in dessen nächster Nähe wohnen, hat sich anderwärts die Berechnung eines Aversums von 1½ bis 2½ M. jährlich für jedes Kassenmitglied in der Regel als genügend erwiesen, woferne sich aber die ärztliche Behandlung auf die Familienmitglieder erstrecken soll, das Dreifache. Für die nicht am Wohnort des Arztes wohnenden Mitglieder wird je nach der Entfernung ihrer Wohnorte und der erwachsenden Reisekosten ein entsprechend höheres Aversum zu berechnen sein. Unter Umständen wird es sich empfehlen, zu vereinbaren, daß die Kassenärzte die bedeutenderen der ihrem Wohnort nicht unmittelbar benachbarten Orte um die Aversalvergütung wöchentlich ein- oder zweimal besuchen, und für auswärtige Extrabesuche auf eine größere Entfernung eine bestimmte besondere Vergütung erhalten. Besondere Anrechnungen für Nachtbesuche, Operationen u. dgl. wären vertragsmäßig auszuschließen; die Beiziehung eines Spezialarztes oder die Verweisung eines Kassenmitgliedes an einen solchen aber der besonderen Genehmigung des Kassenvorstandes vorzubehalten. Dabei empfiehlt es sich im Hinblick auf die unangenehmen Erfahrungen mancher Krankenkassen, den Kassenärzten durch ausdrückliche Vertragsbestimmungen zur Pflicht zu machen, bei der Verordnung von Arznei- und sonstigen Heilmitteln allen unnöthigen Aufwand, insbesondere die Verordnung von Champagner und andern theuren Weinen zu vermeiden, oder doch auf das zulässig geringste Maß zu beschränken, bei Ausstellung der Krankenscheine insbesondere in Bezug auf die Bescheinigung der Erwerbsunfähigkeit und der Dauer derselben mit Genauigkeit zu verfahren, jeder mißbräuchlichen Ausnützung der Krankenkassen entschieden entgegenzutreten und diesbezügliche Wahrnehmungen dem Vorstande der Kasse alsbald zur Anzeige zu bringen. — II. Was sodann die Klagen über mißbräuchliche Ausnützung der Krankenkassen durch Inanspruchnahme der Krankenunterstützung bei den geringfügigsten Uebeln und Simulirung von Erwerbsunfähigkeit betrifft, so wird auch gegen diesen Mißstand sich als das wirksamste Mittel die Aufstellung mit festen Aversalsummen honorirter gewissenhafter Kassenärzte erweisen.

P. (Mittheilung der Handelskammer.) Auf eine von der hiesigen Handelskammer an Se. Excellenz den Kaiserlichen Wirklichen Geheimen Rath und Präsidenten des Reichsbankdirektoriums Herrn v. Dechend anläßlich der Feier von dessen 50jährigem Dienstjubiläum gerichtete Glückwunschadresse ist von genanntem Herrn an die Handelskammer folgendes Dankschreiben ergangen:

„Die geehrte Handelskammer hat mir zur Feier meines 50jährigen Dienstjubiläums eine Adresse übersandt, in welcher Wohldieselbe mir warme Glückwünsche ausspricht und meiner Amtsthätigkeit mit wohlwollenden Worten gedenkt. Für diese freundliche Aufmerksamkeit verfehle ich nicht, den geehrten Mitgliedern der Handelskammer wie den Künstlern, welche die höchst gelungene Adresse ausgeführt haben, meinen verbindlichsten Dank abzustatten. Auch ich gedenke, gleich der geehrten Handelskammer, mit aufrichtiger Freude und Genugthuung des schnellen Verwachsens der Reichsbank mit den Verkehrsgewohnheiten und Einrichtungen des deutschen Südens, der überraschend kurzen Zeit, in welcher die Reichsbankanstalten sich dort Heimathsrecht im besten Sinne erwerben konnten. Aber ich bin mir dabei wohl bewußt, daß an diesem Erfolge auch der Handelsstand der dem Reichsbankverkehr vor einem Jahrzehnt erschlossenen Landestheile einen schwerwiegenden Antheil hat, daß ohne die Unterstützung, welche derselbe dem Reichsinstitute zu Theil werden ließ, nicht das hätte erreicht werden können, was, wie ich mit Dank anerkenne, heute erreicht ist. Einer weiteren stetigen Entwickelung des guten wechselseitigen Verhältnisses zwischen dem Handelsstande und der Industrie des reich gesegneten badischen Landes einerseits und der Reichsbank andererseits gelten meine besten Wünsche."

* (Museumsgesellschaft.) Für die Mitglieder der Museumsgesellschaft wird Herr Dr. Eberhard Gothein, Professor an der Technischen Hochschule dahier, in der Zeit vor Weihnachten d. J. einen Zyklus von fünf Vorträgen über „Die Kultur der Renaissance in Deutschland" halten. Die Vorträge werden der Reihe nach behandeln: „die Zersetzung der Gesellschaft und der Bildung am Ende des Mittelalters, die Entwicklung der sozialen Verhältnisse beim Beginn der Neuzeit, das Zeitalter Kaiser Maximilians, die ältern Humanisten und die jüngern Humanisten." Als Tag für die Abhaltung der Vorträge ist jeweils der Samstag in Aussicht genommen. Der erste Vortrag findet nächsten Samstag, Abends 7 Uhr, im großen Museumssaale statt.

♂ **Baden**, 13. Okt. (Saisonnachrichten. — Feuerwehr.) Zum Ende der Saison drängen sich die außergewöhnlichen Veranstaltungen wie in keinem Jahre. Am Montag fand das Konzert der Frankfurter Künstler Brassin und Sicca statt; gestern Abend das der Geschwister Eißler, von denen die ältere, die Violinvirtuosin Marianne Eißler, vor einigen Jahren als „Wunderkind" sich hier produzirte und seitdem bei Sarasate Studien machte. Nachdem bereits letzte Woche eine Zauberfoirée besten Erfolg gehabt, treten in dieser zwei derartige Künstler auf, der Gedankenleser und Antispiritist Cherry (Mittwoch, den 13.) und der bereits seit Jahren hier bekannte Physiognomiker und Bauchredner Duschné (Donnerstag, den 14. Oktober). Die tägliche Durchschnittsfrequenz beträgt noch immer 140—150 Personen, die Gesammtziffer naht dem 58. Tausend. — Letzten Montag fand unter Leitung des Stadtraths W. Zabler die diesjährige Hauptprobe der Freiwilligen Feuerwehr statt. Staats- und städtische Behörden wohnten derselben bei. Der Verlauf war ein äußerst befriedigender. Die Mannschaft ist trefflich geschult, die Geräthe sind in musterhafter Ordnung. Alle Uebungen, selbst die komplizirtesten, wurden ohne Anstoß ausgeführt.

§* **Pforzheim**, 12. Okt. (Vortrag.) Die Reihe der vom hiesigen „Kaufmännischen Verein" veranstalteten Vorträge wurde

gestern von einer zahlreichen, auch aus Nichtmitgliedern bestehenden Versammlung durch Herrn Gerhard Rohlf's eröffnet. Der berühmte Afrikareisende hatte das wichtige Thema „Die deutsche Kolonisation in Afrika" gewählt. Nachdem im Eingange die kolonialen Erwerbungen anderer Nationen kurz berührt worden waren, ging der in hohem Grade interessante Vortrag auf die deutschen Besitzungen in Ostafrika ein. In großen klaren Zügen schilderte der Herr Redner die erworbenen Ländereien und ihre Bewohner in allen ihren Beziehungen und ging dann näher ein auf die Produkte des Landes aus dem Pflanzen- und Thierreiche, von denen manche große und lohnende Ausbeute versprechen. Als solche wurde namentlich bezeichnet der vorzüglich gedeihende Gewürznelkenbaum, die Kokospalme u. A.; ferner die Straußenzucht, die reichen Gewinn verspreche. Wenn die bereits angebahnten und dem Abschlusse nahen Erwerbungen gewisser Hochländer, welche sich für Ackerbau und Viehzucht eignen, mit für den Europäer ganz gesundem Klima zur Thatsache geworden seien, dann könne in kurzer Zeit schon der Strom der deutschen Auswanderung dorthin geleitet werden. Jetzt aber schon sollte durch die Besitzenden deutsches Kapital in nordafrikanischen Plantagen, die von den Eingeborenen bebaut würden, niedergelegt werden. Die jetzigen Bewohner zur nutzbaren Arbeit zu gewöhnen, sei hauptsächlich Aufgabe der Missionen, von denen manche bereits sehr segensreich wirken. Dem Redner ward am Schlusse reicher Beifall gespendet.

~ **Mannheim**, 12. Okt. (Bürgerausschuß.) In der gestern (Montag) stattgehabten Sitzung des Bürgerausschusses kamen einige Angelegenheiten von mehr als nur lokalem Interesse zur Verhandlung. Unter denselben nahm sowohl nach der Reihenfolge der Tagesordnung wie nach der Bedeutung der Sache die erste Stelle die Berathung über das Budget des Großh. Hof- und Nationaltheaters in Anspruch. Es konnte mit Genugthuung konstatirt werden, daß die Einnahmen der Theaterkasse gegenüber dem Vorjahre eine nicht unbeträchtliche Mehreinnahme ergeben haben, und Herr Stadtverordneter Stockheim betonte, daß dieses erfreuliche Ergebniß sicherlich kein zufälliges, sondern den Bestrebungen der Theaterverwaltung nach einem gediegenen Personal und einem wechselreichen, gut gewählten Repertoire zuzuschreiben sei. In den Bereich der Debatte wurden die Fragen wegen einer besseren Ventilation, wegen der Einführung elektrischer Beleuchtung und über die Nützlichkeit des eisernen Vorhangs berührt; zu einem Beschlusse konnte die Erörterung dieser Einzelfragen jedoch nicht führen. Entsprechend dem Antrage des Stadtraths stellte der Bürgerausschuß den städtischen Aufwand für das Hof- und Nationaltheater in dem begonnenen Finanzjahre auf die Gesammtsumme von 127,500 M. fest. Von diesem in das Budget der Stadt einzustellenden Betrage sind als ordentlicher Zuschuß anzusehen 54,000 M. (nämlich 43,714 M. 28 Pf. zur Hoftheaterkasse, 8571 M. 43 Pf. zum Pensions- und 1714 M 29 Pf. zum Reservefond), als weiterer Zuschuß 62,000 Mark und als Feuerversicherungsprämie 11,500 M. Der zweite Gegenstand der Tagesordnung betraf die Erweiterung des Personals des Stadtbauamts. Diese Personalvermehrung erscheint nothwendig durch die in's Auge gefaßte Herstellung mehrerer städtischer Gebäude und die Ausführung der Kanalisationsarbeiten. Nach längerer Debatte wurde der Antrag des Stadtraths angenommen, eine zwischen 2000—2500 M. betragende Summe für Anstellung eines Architekten und eines Ingenieurs beim Stadtbauamte zu bewilligen. Weitere Anträge des Stadtraths betrafen den Verkauf städtischen Geländes und die Genehmigung zur Streichung von unbeibringlichen Einnahmerückständen im Rechnungswesen der Allgemeinen Armen- und Krankenanstalt; die Anträge fanden im Gegensatz zu den vorhergegangenen Punkten der Tagesordnung ohne Debatte die Zustimmung der Versammlung. Mit der Vornahme einer Ergänzungswahl für den Stiftungsrath des katholischen Bürgerhospitals schloß die Sitzung des Bürgerausschusses.

§§ **Mosbach**, 12. Oktbr. (Ackerbestellung. — Obsternte. — Schweinemarkt.) Unsere Landwirthe, welche vor ganz kurzer Zeit wähnten, die Ackerbestellung werde wegen der langanhaltenden Trockenheit eine schwierige und verspätete werden, haben sich in ihrer Meinung gründlich getäuscht. Die Wintersaat hat sich in Folge der Regengüsse mit den darauffolgenden warmen Tagen außerordentlich gut angelassen; überall trifft man schon grünende Saatfelder. — Die in Heilbronn abgehaltenen Obstmärkte hatten sich von den benachbarten Orten des Odenwaldes einer überaus reichlichen Zufuhr zu erfreuen, ein Beweis, daß der Obstertrag gut ausgefallen ist. Am gestrigen Abend passirten 10—12 beladene Obstwagen, von 20—60 Zentner unsere Stadt, was einem Werthe von 120—360 M. entspricht. — Auf dem heutigen Schweinemarkt wurden sämmtliche Thiere verkauft, Milchschweine das Paar zu 10—16 M., Ferkel das Stück zu 8—16 M. Da die fremden Händler ausblieben, mußte mancher Käufer leer heimreisen.

§ **Aus dem Murgthale**, 12. Okt. (Landwirthschaftl. Bezirksverein. — Landwirthschaftl. Bericht.) Unser Landwirthschaftl. Bezirksverein hat in Ottenau eine Besprechung über Wiesenbau abgehalten, zu der der Herr Kulturinspektor Drach aus Karlsruhe den einleitenden Vortrag übernommen hatte. Der Redner verbreitete sich eingehend über die speziellen Verhältnisse der Gemarkung Ottenau und machte die entsprechenden Vorschläge zur Verbesserung des dortigen Wiesenbaues. Der Vortrag wurde von der zahlreichen Versammlung mit großem Beifall aufgenommen und es ist zu erwarten, daß die Verbesserungsvorschläge des Herrn Kulturinspektor Drach auch praktisch verwerthet werden. — Der Oktober hat uns feuchte und regnerische Herbstwitterung gebracht. Für das Einbringen der Herbstsaaten war die Aenderung sehr günstig; denn das überaus warme, fast ganz regenlose Septemberwetter hat die lehmigen Böden so ausgetrocknet, daß das Bearbeiten derselben sehr schwer wurde. Die Kartoffelernte ist nicht sehr reichlich ausgefallen, doch gaben einzelne neueingeführte Sorten recht schöne Erträgnisse. Erst in geringeren Kartoffeljahren sieht man, welch' große Vortheile der Saatgutwechsel beim Kartoffelbau bringt und welche eminente Bedeutung die Einführung bewährter neuerer Züchtungen hat. Magnum bonum, verbesserte Pfirsichblüthe und Richter's Imperator lieferten die besten Erträge und sind diese Sorten auch in diesem Jahre wieder in leichten wie in schweren Bodenarten gleich gut gediehen. Die zweite Futterernte ist auf feuchten Wiesen gut ausgefallen, dagegen haben trockene Hänge fast gar nichts mehr geliefert. Im Allgemeinen haben die Landwirthe bedeutend größere Dürrfuttervorräthe als im Vorjahre, was unserer Viehzucht sehr zu statten kommt. Bei der Landes-Zuchtviehausstellung wurden auch drei Thiere aus unserem Thale als preiswerth befunden; es ist dies gewiß ein Sporn für unsere Viehzüchter und ein Beweis dafür, daß unsere Simmenthaler Kreuzungsrassen schon ziemlich weit vorgeschritten sind. Der Gernsbacher Gartenbauverein gewinnt immer größere Verbreitung. In allen umliegenden Ortschaften sind die Gartenliebhaber demselben bereits beigetreten und die Versammlungen, mit denen regelmäßig auch Verloosungen verbunden sind, sind stets sehr zahlreich besucht. Die Obsternte ist weit unter mittelmäßig ausgefallen, nur Steinobst brachte eine Normalernte. Aepfel zum Mosten und für die Tafel sind sehr gesucht. Mostobst ist schon ziemlich viel von auswärts eingeführt worden und werden Preise von 5 M. 50 Pf. bis 6 M. 50 Pf. per Zentner dafür bezahlt. Es wird im Allgemeinen eben viel weniger Apfelwein bereitet, da solche Obstpreise dieses Getränk eben sehr vertheuern. In den Wirthschaften wird das Viertelliter Most zu 8—10 Pf. ausgeschenkt und findet guten Absatz. Von Steinobst wurden Zwetschgen viel gehandelt, behielten aber, trotzdem es sehr viel von dieser Frucht gab, noch bis zum Schluß gute Preise. Feineres Steinobst, Pfirsiche, Aprikosen ꝛc., wird bei uns noch wenig gezogen, erst in neuester Zeit wird diesen Obstarten mehr Aufmerksamkeit geschenkt, denn es steht außer Zweifel, daß dieselben in unseren vorzüglichen Lagen auch recht gut gedeihen.

⊙ **Offenburg**, 12. Okt. (Markt. — Versammlungen.) Die Fruchtzufuhr auf dem hiesigen Markte betrug am 9. d. M. 359 Zentner gegen 480 Zentner, welche am 2. d. M. eingeführt worden waren. Verkauft wurden sämmtliche Vorräthe zu steigenden Preisen mit Ausnahme von Hafer, welcher einen Preisrückgang von 20 Pf. aufzuweisen hatte, und zwar 100 Zentner Weizen zum durchschnittlichen Preise von 9 M. 15 Pf. der Ztnr. gegen 9 M. am 2. d. M.), 20 Ztnr. Halbweizen zu 7 M. 35 Pf. (gegen 7 M. 25 Pf. am letzten Male), 130 Ztnr. Korn zu 7 M., Hafer zu 6 M. 25 Pf., Gerste zu 7 M. (gegen 6 M. 75 Pf. am Markttage des 2. d. M.). — Die Jahresversammlung des Pestalozzi-Vereins und des Allgemeinen Badischen Lehrerwittwen- und Waisenstifts, welche gestern dahier tagte, war wohl von nahezu vierhundert Theilnehmern besucht. Zum Direktor des Pestalozzi-Vereins wurde Herr Carlein von hier für die nächsten drei Jahre einstimmig und Herr Henrich aus Karlsruhe zum Vorstande des Prüfungsausschusses gewählt. Die Versammlung des Allgem. Bad. Lehrerwittwen- und Waisenstifts wählte zum Ehrenmitgliede des Stiftungsvorstandes Hrn. Hug aus Mannheim. Als Versammlungsort für das nächste Jahr wurde seitens beider Vereine Bruchsal bestimmt.

ß **Vom hohen Schwarzwald**, 12. Okt. (Fremdenverkehr.) Die Sommersaison ist später als gewöhnlich in unseren Schwarzwaldorten zu Ende gegangen, denn die ungewöhnlich lange anhaltende sommerliche Temperatur hat einen großen Theil der Kurgäste und Sommerfrischler über die gewöhnliche Saisonzeit festgehalten. Jetzt ist wieder Ruhe eingekehrt in die Orte, die während der Saison mehr den Fremden als den Einheimischen zu gehören scheinen. Die Fremden haben sich mit großer Befriedigung über die Vorkehrungen ausgesprochen, die allenthalben gemacht werden, nicht bloß um für die Unterkunft, sondern auch für die Bequemlichkeit und für den Komfort des Publikums zu sorgen. Hier greifen Ursache und Wirkung derart ineinander, daß sie nicht zu trennen sind. Der größere Fremdenzufluß hat natürlich zur Folge, daß man sich mehr als bisher auf ihn eingerichtet, namentlich durch die Herstellung komfortabler Gasthöfe und Privatwohnungen; und die gesteigerte Frequenz unserer Luftkurorte ruft das Bestreben wach, den Fremden ein für die Sommerzeit behagliches Heim zu schaffen; andererseits kann der Fortschritt in dem Verpflegungswesen nicht die Wirkung verfehlen, daß der Touristenstrom sich immer reichlicher in unsere von der Natur so prächtig ausgestatteten Thäler ergießt. Die Schönheiten unserer Berge werden dank den erfolgreichen Bestrebungen, überall gute und leicht gangbare Wege herzustellen, Wegweiser zur mühelosen Orientirung und behagliche Ruhepunkte an geeigneten Stellen zu errichten, immer mehr anerkannt.

≌ **Vom Bodensee**, 12. Okt. (Haferhandel. — Viehmarkt. — Tafelobst- und Mostobstverkäufe.) In der oberen Seegegend und im benachbarten Hohenzollern kaufen gegenwärtig Getreidehändler neuen Hafer, welcher dermals daselbst im Preise von 4 M. 40 Pf. bis 4 M. 80 Pf. per 50 Kilo steht, in beträchtlichen Quantitäten und versenden denselben waggonweise an größere Handlungshäuser nach Meßkirch, Freiburg und Mannheim. Die Qualität des heurigen Hafers wird sehr gerühmt. — Auf dem jüngsten Viehmarkt in Radolfzell wurden aufgeführt: 174 Ochsen und Kühe, 259 Rinder, 129 Läufer- und 274 Milchschweine. Der Handel war recht lebhaft bei guten Preisen. Ochsen galten 350—450 M., fette Ochsen bis 510 M., Kühe 160—350 M., Kalbinnen 250—350 M., halb- bis einjährige Rinder 100—160 M., Milchschweine 18—30 M. per Paar, Läuferschweine 32—80 M. per Paar. Jungvieh, sowie Fettvieh war recht begehrt; Kleinvieh ging hauptsächlich nach Württemberg. — Durch die starke Nachfrage nach Obst wurde der Bahnverkehr in jüngster Zeit in hohem Maße belebt. Tafelobstsendungen gingen nach dem Schwarzwald und dem Oberrhein ab, während der Mostobst in zahlreichen Transporten hauptsächlich nach Württemberg versandt wurde. Heute gingen beispielsweise wieder 8 Waggonladungen von der Eisenbahnstation Stockach in die Gegend von Reutlingen ab, ebenso wurden aus der Schweiz schon mehrfach Obsttransporte über Immendingen nach dem Königreich Württemberg spedirt. — Auf dem Markte zu Stockach kosteten heute Tafeläpfel 15 bis 16 M., Mostäpfel 11½ bis 12 M. und Mostbirnen 13½ bis 14 M. der Doppelzentner.

## Verschiedenes.

W. **Berlin**, 12. Okt. (Auszeichnung.) Dem auch als Goethe-Schriftsteller bekannten vortragenden Rath im Hausministerium, Herrn v. Loeper, wurde beim Uebertritt in den Ruhestand der Charakter als Wirklicher Geheime Rath mit dem Prädikat Exzellenz verliehen.

W. **Berlin**, 12. Okt. (Prozeß Ihring.) Die Strafkammer des Landgerichts hat in zweiter Instanz den wegen verleumderischer Beleidigung des Kriminalschutzmanns Ihring angeklagten Tischler Berndt und den Privatlehrer Christensen kosterlos freigesprochen. Das Schöffengericht hatte auf sechsmonatliches Gefängniß erkannt.

C.B. **Wien**, 12. Okt. (Stand der Cholera.) In Triest erkrankten in den letzten 24 Stunden 12 und starben 4, in Pest erkrankten 34 und starben 6 Personen an der Cholera.

— **Gent**, 10. Okt. (Vlämische Akademie.) Gestern wurde hier die „Vlämische Akademie" unter zahlreicher Betheiligung der katholischen Vereine, die auch die Festordner bestellt hatten, durch den Minister des Ackerbaues und der schönen Künste, de Moreau, mit einer kurzen französischen Ansprache eröffnet, der sich der Provinzgouverneur mit einer vlämischen Rede anschloß.

— **Jassy**, 7. Okt. (Feuersbrunst.) Heute Morgen gegen 5 Uhr brach im Zirkus Richter ein großer Brand aus, der sich mit ungeheurer Schnelligkeit auf mehrere Nebengebäude ausdehnte und dieselben gänzlich einäscherte. Nebst dem Zirkus, der vollständig niederbrannte, wurden acht Häuser, darunter die beiden Gasthöfe Lonay, ein Raub der Flammen. Bei Tagesanbruch wurde durch das todesverachtende Eingreifen der Löschmannschaften jede weitere Gefahr unterdrückt. Der Schaden wird auf beiläufig 300,000 Frs. geschätzt, wobei nur inländische Gesellschaften betheiligt sind. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

## Großherzogliches Hoftheater.

In **Karlsruhe**: Donnerstag, 14. Okt. 107. Ab.-Vorst. Statt „Nathan der Weise": **„Die Goldprobe"**, Schauspiel in 5 Akten, nach „La Pierre de Touche" von Augier und Sandeau. Deutsch von Karl Saar. Anfang ½7 Uhr.

Freitag, 15. Okt. 108. Ab.-Vorst.: **„Der Wildschütz oder die Stimme der Natur"**, komische Oper in 3 Aufzügen, nach Kotzebue frei bearbeitet. Musik von A. Lortzing. Anfang ½7 Uhr.

## Familiennachrichten.

**Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.**

Geburten. 9. Okt. Alfred, V.: Leop. Jäger, Handelsmann. — Albert, V.: Ed. Gumprich, Aktuar. — 10. Okt. Marie Josefine, V.: Ferd. Jautz, Schlosser. — 11. Okt. Friedrich Wilh., V.: Frdr. Reis, Kaufmann. — Emanuel, V.: Ad. Theis, Prediger.

Todesfälle. 12. Okt. Josefine, Ehefrau von Kaufmann Klein, 26 J. — Robert Oberholzer, Witwer, Blechner, 39 J. 13. Okt. — Josef Hauß, Ehem., Steinhauer, 44 J. — Emma, 6 M. 16 Tg., V.: Schuhmacher Haens. — Karoline, Witwe von prakt. Arzt Fiedler, 84 J.

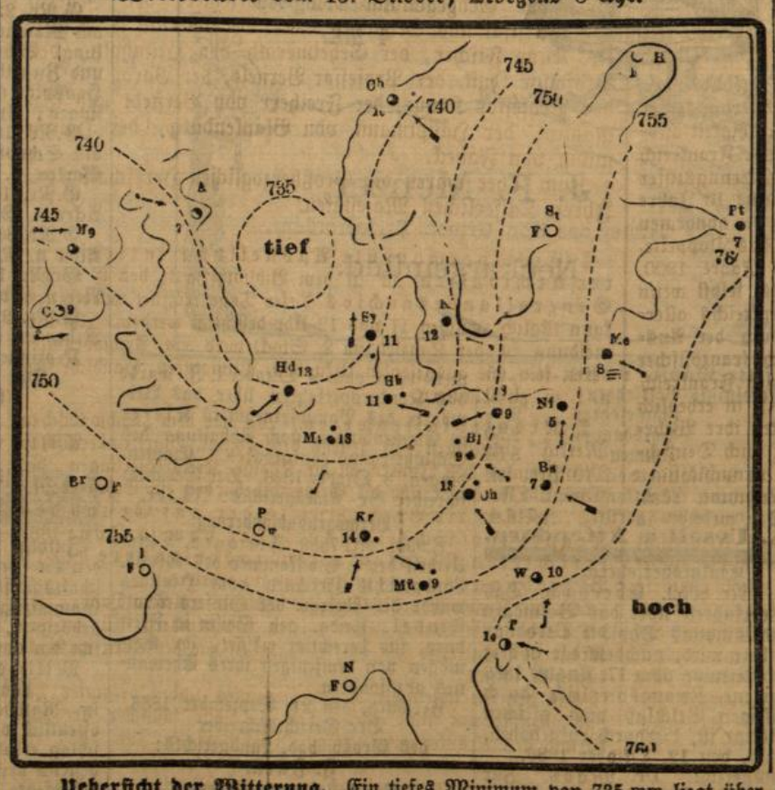
**Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.**

| Oktober | Barom. mm | Thermom in C. | Absolute Feucht. in mm | Relative Feuchtigkeit in % | Wind. | Himmel. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 12. Nachts 9 Uhr | 745.6 | +11.4 | 9.3 | 93 | SW 0 | bedeckt |
| 13. Mrgs. 7 Uhr [1]) | 738.7 | +12.8 | 9.5 | 87 | SW 4 | „ |
| 13. Mittgs. 2 Uhr | 741.1 | +15.3 | 8.7 | 67 | SW 2 | bewölkt |

[1]) Sturm u. Regen. Regen = 12.6 mm der letzten 24 Stunden.

**Wasserstand des Rheins.** Maxau, 13. Okt., Mrgs. 3.01 m, gestiegen 2 cm.

**Wetterkarte** vom 13. Oktober, Morgens 8 Uhr.




**Uebersicht der Witterung.** Ein tiefes Minimum von 735 mm liegt über der Nordsee, im westlichen Deutschland starke, stellenweise stürmische südliche Winde mit ausgedehnten Regenfällen und erheblicher Zunahme der Temperatur verursachend. An der deutschen Nordsee ist das Barometer seit gestern Morgen um 20 mm gefallen. Die Temperatur liegt in Westdeutschland 2 bis 6 Grad über der normalen, dagegen an der ostdeutschen Grenze noch bis zu 3 Grad unter derselben. (Deutsche Seewarte.)

## Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 13. Oktober 1886.

| Staatspapiere. | | Bahnaktien. | |
|---|---|---|---|
| 4% Deutsche Reichsanleihe | 106.65 | Staatsbahn | 195½ |
| 4% Preuß. Cons. | 105.85 | Lombarden | 86¾ |
| 4% Baden in fl. | 103.85 | Galizier | 158.40 |
| 4% „ in M. | 104.80 | Elbthal | 142 |
| Oester. Goldrente | 94.05 | Mecklenburger | 161.80 |
| „ Silberr. | 68.85 | Mainzer | —.— |
| 4% Ungar. Goldr. | 84.10 | Lübeck-Büchen Hb. | 163.30 |
| 1877r Russen | 98.10 | Gotthard | 95.60 |
| 1880r „ | 85.40 | **Wechsel und Sorten.** | |
| II. Orientanleihe | 58.90 | Wechsel a. Amst. | 168.62 |
| Italiener compt. | 99.90 | „ „ Lond. | 20.40 |
| Egypter | 75.— | „ „ Paris | 80.77 |
| Spanier | 63.10 | „ „ Wien | 162.80 |
| 5% Serben | 79.— | Napoleonsd'or | 16.14 |
| **Banken.** | | Privatdisconto | 2¾ |
| Kreditaktien | 225½ | Bad. Zuckerfabrik | 83.— |
| Disconto-Commandit | 210.— | Alkali Wester. | —.— |
| Basler Bankver. | 172.— | **Nachbörse.** | |
| Darmstädter Bank | 139.— | Kreditaktien | 225⅞ |
| 5% Serb. Hyp. Ob. | 78.80 | Staatsbahn | 196⅛ |
| | | Lombarden | 87⅜ |
| | | Tendenz: fest. | |

| Berlin. | | Wien. | |
|---|---|---|---|
| Oest. Kreditakt. | 454.50 | Kreditaktien | 279.30 |
| „ Staatsbahn | 393.— | Marknoten | 61.35 |
| Lombarden | 176.— | Tendenz: besser. | |
| Disco.-Comman. | 210.— | **Paris.** | |
| Laurahütte | 69.70 | Rente | 110.35 |
| Dortmunder | 45.50 | Spanier | 63⅛ |
| Marienburger | 37.20 | Egypter | 381 |
| Mecklenburger | —.— | Ottomane | 495 |
| Tendenz: —. | | Tendenz: —. | |

A.165. 3.

# Hof-Kunstfärberei und chem. Waschanstalt

## Ed. Printz, Karlsruhe,

empfiehlt sich zur Herbstsaison in allen Branchen der **Färberei** und chemischen **Reinigung** bei **promptester** und **billigster** Ausführung.

**Kleiderfärberei**
für Damenkleider und Stoffe jeder Art.

**Möbelstoffe u. Pelüsche**
werden in soliden Farben gefärbt und letztere auch bepreßt.

**Ressort- (Rahmen) Färberei**
für seidene Kleider und Popelines.

**Herrenkleider**
werden in „ganzem Zustande gefärbt" und schön hergerichtet.

**Chemische Wascherei**
von Damen- und Herrengarderoben, Teppichen, Decken 2c.

**Sammtgegenstände**
von Regen und Druck beschädigt, werden „unzertrennt" wieder hergestellt.

**Wascherei und Färberei**
von **Strauß-** und **Putzfedern.**

**Tüllvorhänge**
werden sowohl gewaschen als auch crême gefärbt und fein appretirt.

# Reitpferd

**wegen Krankheit des Besitzers zu verkaufen.**
**Acht Jahre alte Apfelschimmelstute, 156 cm. Stabmaß. Vorzügliches und gut gerittenes Militärpferd, welches auch unter dem Damensattel geht. Preis Frcs. 1200.**
**Nähere Auskunft ertheilt: Herr Thierarzt Eglinger in Basel.** (O.371B) A.277.3

**Kassenschränke,**

Preisgekrönt. Im Feuer erprobt.
vorzüglich gearbeitet,
empfiehlt Y.97.36.
**Wilh. Weiss,**
Erbprinzenstraße 24,
**Karlsruhe.**

Einzige Direkte Postlinie

Königl. Belg. Postdampfer der
**Red Star Linie**
**Samstags nach New York**
Auskunft ertheilen: Y.995.6.
von der Becke & Marsily, Antwerpen.
**K. Schmitt & Sohn,** 32 Karlst.
**H. Strohmaier,** 33 Waldhornstr.
**Joh. Feistenberger,** Marienstr. 17,
**L. Ph. Dressel,** 76 Zähringerstr.
Karlsruhe.

Niederlage in **Karlsruhe** bei **Friedrich Maisch.** Z.570.19.

**Griechische Weine**

**1 Probekiste**
mit **12** ganzen Flaschen
12 ausgewählte Sorten
von
Cephalonia, Corinth, Patras u. Santorin.
Flaschen und Kiste frei.
Ab hier zu
**19 Mk.** 50 Pf.

**1 Postprobekiste**
mit **2** ganzen Flaschen,
herb und süss.
Franco nach allen deutschen u. österreich-ungar. Poststationen gegen Einsendung von
**4 Mk.**

**J. F. Menzer,**
Ritter des Kön. Griech. Erlöserordens,
Neckargemünd.

**Junge fette Gänse** pr. Pfd. M. —.65
Doppeltgereinigte Bettfedern „ 1.30
„ Gänsefedern „ 2.—
„ Halbdaunen „ 2.50
„ Daunen „ 3.50
versende in Postkollis von 10 Pfd. frk. geg. Nachnahme. Nichtkonvenirende Federn u. Daunen nehme zurück. Z.746.4.
**A. A. Ursell in Attendorn.**

### Bürgerliche Rechtspflege.

**Oeffentliche Zustellung.**

Z.995.1. Nr. 12,581. Donaueschingen. Gervas Mutschler, Maler hier, klagt gegen August Rösch, Bürstenmacher hier, z. Zt. an unbekannten Orten abwesend, aus Entschädigung für verabreichte Kost und Logis, mit dem Antrage auf Verurtheilung desselben zur Bezahlung von 24 Mark 60 Pfg. und Tragung der Kosten, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht Donaueschingen auf

Samstag den 20. November 1886,
Vormittags 1/2 9 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Donaueschingen, 11. Oktober 1886.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Gäßler.

**Konkursverfahren.**

Z.993. Nr. 8052. Eberbach. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Handelsmanns David David von Zwingenberg wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 17. August 1886 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom gleichen Tag bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Eberbach, den 12. Oktober 1886.
Gr. Amtsgericht. Dr. Maas. Zur Beglaubigung: Der Gerichtsschreiber:
Heinrich.

Z.997. Nr. 8586. Emmendingen. Durch Beschluß Gr. Amtsgerichts Emmendingen vom 8. Oktober l. J. wurde das Konkursverfahren über das Vermögen des Bauunternehmers Kiefer in Emmendingen nach Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben. Emmendingen, 8. Otober 1886. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Jäger.

**Vermögensabsonderung.**

Z.994. Nr. 7359. Freiburg. Durch Urtheil der I. Civilkammer des Großh. Landgerichts Freiburg vom Heutigen wurde die Ehefrau des Glasers Adolf Findel, Frida, geb. Seiler in Freiburg, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzusondern.

Freiburg, den 21. September 1886.
Der Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Landgerichts:
F. Fürst.

**Verschollenheitsverfahren.**

Z.914.2. Nr. 13,546. Waldshut. Nachdem der an unbekannten Orten abwesende Jakob Schaudt von Lottstetten auf die diesseitige Aufforderung vom 22. Juli 1885 keine Nachricht von sich gegeben hat, wird derselbe für verschollen erklärt und werden dessen muthmaßliche Erben, nämlich:

1. Magdalena Schaudt, Ehefrau des Bäckers Leon Sigg von Lottstetten,
2. Josefina Schaudt, Ehefrau des Leopold Auer von Gailingen,

in den fürsorglichen Besitz seines Vermögens gegen Sicherheitsleistung eingewiesen.

Waldshut, den 28. September 1886.
Großh. bad. Amtsgericht.
Dr. Sautier.

Die Uebereinstimmung mit der Urschrift beurkundet
Der Gerichtsschreiber:
Tröndle.

**Erbvorladungen.**

A.310. Freiburg. Franz Xaver Winterhalter von Buchheim, welcher nach Amerika ausgewandert ist und dessen derzeitiger Aufenthaltsort nicht ermittelt werden konnte, ist zum Nachlaß seines am 7. August 1883 verlebten Vaters, Xaver Winterhalter von Buchheim, berufen. Derselbe wird hiermit aufgefordert, seine Erbansprüche

binnen drei Monaten

anher geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft lediglich Denen zugewiesen würde, welchen sie zukäme, wenn der Vermißte zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Freiburg, den 12. Oktober 1886.
Großh. Notar
Weber.

A.313. Oberkirch. Josef Braun, geboren den 18. März 1819, und Lorenz Braun, geboren den 19. Juli 1828 zu Griesbach, Beide nach Amerika ausgewandert und deren Aufenthaltsort unbekannt, sind zur Erbschaft ihres verstorb. Bruders, Anton Braun, ledigen Taglöhners von Griesbach, mitberufen. Dieselben bezhw. deren Rechtsnachfolger werden hiermit aufgefordert, ihre Erbansprüche

innerhalb 3 Monaten

bei dem Unterzeichneten geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft Denen zugetheilt werden würde, welchen sie zukäme, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalles nicht mehr am Leben gewesen wären.

Oberkirch, den 11. Oktober 1886.
Großh. Gerichtsnotar
Kühndeutsch.

**Handelsregistereinträge.**

Z.983. Nr. 19,740. Freiburg. Zu Ord Z. 268 bezw. 295 des diesseitigen Gesellschaftsregisters wurde eingetragen: Einstweilige Verfügung des Gr. Landgerichts Freiburg, Civilkammer IV, vom 7. Oktober d. J., Nr. 7572, in Sachen Josef Kill dahier, Kl., gegen Jakob Neumann dahier, z. Zt. an unbekannten Orten abwesend, Löschung der Gesellschaftsfirma betr.:

Dem Beklagten wird bis auf weitere diesseitige Verfügung verboten, namens der Firma „Kill & Neumann" in Freiburg Rechtshandlungen vorzunehmen oder diese Firma zu zeichnen.

Freiburg, den 8. Oktober 1886.
Großh. bad. Amtsgericht.
Gräff.

**Zwangsversteigerungen.**

A.315. Krozingen.

**Liegenschafts-Versteigerung.**

In Folge richterlicher Verfügung werden den Matthäus Gastinger Eheleuten von Norsingen die nachbeschriebenen Liegenschaften am

Montag dem 25. Oktober 1886,
Vormittags 9 Uhr,

im Rathhaus in Norsingen öffentlich versteigert und endgiltig zugeschlagen, wenn der Anschlag oder darüber geboten wird, als:

G.Nr. 2. Eine 1stöckige Behausung mit Mansardenzimmer, Scheuer, Stallung, Schopf, Waschhaus, Brunnen und Ziegelhütte, mit 5 Ar 54 Meter Hausplatz und Hofraithe, im Ort Norsingen, Anschlag . . . . . 3100 M.
G.Nr. 109. Eine Scheuer mit Schopf und 2 Ar 25 Mtr. Garten . . . . . 1100 M.
G.Nr. 160. 7 Ar 7,8 Meter Acker u. Grasfeld in der Neu 400 M.
G.Nr. 868. 20 Ar 53 Mtr. Acker u. Reben im Kleinletten 1000 M.
Gr.Nr. 1483. 4 Ar 28 Mtr. Reben in den Birken . . . 400 M.
G.Nr. 973. 2 Ar 70 Mtr. Reben im großen Letten . . 300 M.

Krozingen, den 17. September 1886.
Der Vollstreckungsbeamte:
Gr. Gerichtsnotar
Th. Andlauer.

A.311. Staufen.

**Fabrik-Verkauf.**

Infolge richterlicher Verfügung werden die zur überschuldeten Nachlassenschaftsmasse des dahier verstorbenen Gummizug-Fabrikanten Rudolf Kunz gehörigen, unten beschriebenen Liegenschaften am

Mittwoch, 3. November 1886,
Nachmittags 3 Uhr,

im Rathhause dahier zu Eigentum öffentlich verkauft. Der endgiltige Zuschlag erfolgt dabei sogleich, wenn mindestens der auf . . . . 35,000 M. festgesetzte Werthanschlag angeboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften.

Die in Gemarkung Staufen am Gewerbekanal, neben Berthold Binkert Witwe, Sebastian Heckle Erben und Karoline Rimmele gelegene Gummizug-Fabrik, bestehend in dem gesammten Gebäudeanwesen — Haus Nr. 143 — und 46,98 Ar Hofraum, Garten- und Wiesenland, mit dazu gehöriger starker Wasserkraft, Turbine, Transmission u. Dampfkessel.

Die Verkaufsbedingungen können inzwischen jeweils Vormittags in der Notariatskanzlei dahier eingesehen werden.

Das Fabrikinventar, insbesondere die Webstühle, werden bald nach vollzogenem Fabrikverkaufe einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt werden.

Fremde Käufer u. ihre Bürgen haben beglaubigte Zeugnisse ihrer Heimathsbehörde, sowohl über ihre Identität, als auch über ihre Zahlungsfähigkeit sogleich am Termine dem Vollstreckungsbeamten vorzulegen, bei Vermeidung ihrer Zurückweisung.

Staufen, den 9. Oktober 1886.
Der Vollstreckungsbeamte:
Ries, Notar.

### Strafrechtspflege.

**Ladungen.**

A.298.1. Nr. 32,664/E.III.392. Freiburg.

1. Wilhelm Baumgartner, geb. 25. April 1863 in Eichsel, zuletzt daselbst,
2. Johann Jakob Greiner, geb. 26. August 1863 in Hasel, zuletzt daselbst,
3. Johannes Hauser, geb. 13. Juli 1863 in Hausen, zuletzt in Höllstein,
4. Karl Otto Kramer, geb. 21. August 1863 in Schopfheim, zuletzt daselbst,
5. Ernst Friedrich Fingerlin, geb. 20. April 1863 in Schlächtenhaus, zuletzt daselbst,
6. Johann Wilhelm Otto Winter, geb. 11. Mai 1863 in Schopfheim, zuletzt daselbst,
7. Karl Friedrich Fingerlin, geb. 4. November 1863 in Wehr, zuletzt in Lörrach,
8. Johann Eichin, geb. 21. Juni 1863 in Wies, zuletzt daselbst,
9. Ernst Friedrich Rotzler, geb. 7. Juni 1863 in Wies, zuletzt in Haagen,

werden beschuldigt, als Wehrpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritt in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubniß das Bundesgebiet verlassen oder nach erreichtem militärpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundesgebiets aufgehalten zu haben, —

Vergehen gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 St.G.B.

Dieselben werden auf

Samstag den 4. Dezember 1886,
Vormittags 8 1/2 Uhr,

vor die II. Strafkammer des Großh. Landgerichts hierselbst zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Gr. Bezirksamte zu Schopfheim über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatsachen ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden.

Freiburg, den 11. Oktober 1886.
Der Großh. Staatsanwalt:
Geiler.

### Verm. Bekanntmachungen.

Z.981. Nr. 717 u. 718. Baden.

**Bekanntmachung.**

Die Lagerbücher der Gemarkungen **Gausbach u. Hörden,** Amts Rastatt, sind im Konzept aufgestellt und werden mit höherer Ermächtigung gemäß Art. 12 der Landesherrl. Verordnung vom 11. Septbr. 1883 vom **15. Oktober d. J. an** während 4 Wochen zur Einsichtsnahme der betheiligten Grundeigenthümer in den betr. Rathhäusern offen gelegt.

Etwaige Einwendungen gegen die Ausschreibung der Liegenschaften und ihre Rechtsbeschaffenheit sind innerhalb obiger Frist dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich vorzutragen.

Baden, den 7. Oktober 1886.
Der Bezirksgeometer:
Fr. Fuhrmann.

A.309. Nr. 6495. Illenau.

**Die Lieferung**

von ca. 1000 kg Stearinlichtern,
„ „ 5000 „ gereinigtem Lampenöl,
„ „ 3000 „ crystallisirter Soda,
„ „ 2000 „ Kernseife und
„ „ 1000 „ Harzseife

für 1886/87 wird im Submissionswege vergeben.

Die mit Muster zu belegenden Angebote sind versiegelt und geeignet überschrieben bis **18. d. Mts.** portofrei dahier einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen können auf unserer Verwaltungskanzlei eingesehen werden.

Illenau, den 12. Oktober 1886.
Großh. Direktion
der Heil- und Pflege-Anstalt.
Hergt. Harter.

Z.996. Nr. 29,360. Pforzheim. Zur **sofortigen** Besetzung frei ist eine Dekovistenstelle bei uns mit einem monatlichen Gehalt von 40 M.

Pforzheim, den 12. Oktober 1886.
Großh. bad. Amtsgericht.
Mors.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.